

Mitfiebern um fünf Uhr früh

Olympia daheim:
Uwe Bodusch ist stolz auf seine Schwimmer vom Post SV

Leipzig. Die Nacht für Uwe Bodusch war eine kurze. Schon um halb fünf klingelte gestern der Wecker beim Vorstandsvorsitzenden des Post SV Leipzig. Zusammen mit seinem Sohn wurde der Fernseher angemacht – ein ganz besonderes Highlight stand an. Marek Ulrich, Schützling der SSG Leipzig, startete durchaus überraschend im Olympischen Halbfinale über 100 m Rücken.

Das frühe Aufstehen sollte sich für Bodusch lohnen. Ulrich, der mit keinen Medaillenambitionen und -chancen nach Japan reiste, erzielte eine neue persönliche Bestleistung und erreichte den 13. Platz. „Haut er da einfach so ein Ding raus. Das ist einfach überragend“, jubelte der 43-jährige Vorsitzende. Schon der Vorlauf des 24-jährigen Schwimmers am Sonntag wurde verriet, wurden dafür extra die Finals der Sachsenmeisterschaften vorgezogen, damit beim Rennen von Ulrich mitgefiebert werden konnte, unter anderem auch von Trainer Frank Embacher.

Bevor für Ulrich am Freitag mit der 400m-Legen-Staffel die nächste Aufgabe ansteht, hat er aber erst eine andere wichtige Mission. „Ich hab ihm geschrieben, dass er David (Thomasberger, Ann. 4. Red.) ganz fest drücken und ihn aufpassen soll“, erzählt Bodusch. Thomasberger, bester Freund und Zimmerkollege Ulrichs, verpasste denkbar knapp die Halbfinal-Klassifikation über 200 m. „Das gleiche Abenteuer des 25-Jährigen ist bereits vorbei. Das Quintische Glück hatte am Ende gefehlt. Auch wenn es immer schade ist, wenn man zum Jahresabschlusspunkt nicht ganz absteigt. Das, was ich mir ganz weit weg zu sagen, das wir enttäuscht sind“, findet der Vereinsvorsitzende dennoch aufmunternde Worte.

Werte, die auch für die Dritte im Leipziger Schwimm-Trio gelten. Denn auch Marie Pietruschkas Auftrieb in die Olympischen Spiele war ein ausbaufähiger. Nur Platz 13 sprang mit der Staffel über 400 m ins Freiwasser. Auch hier besaßen Uwe Bodusch und Ulrich Glück, das die Leipziger aber am Mittwoch über 4200m wieder wettmachen können.

„Es ist ein durchwachsenes Zwischenfazit, das gezogen werden kann. Auch Uwe Bodusch findet das. Jedoch überwiegt etwas anderes noch mehr. Wir sind wahnsinnig stolz auf alle drei. Sie haben alles gegeben, und wer weiß, vielleicht springt ja doch noch was heraus.“ Der Grundstein dafür könnte am Mittwoch gelegt werden. Der Start der Staffel ist für 13.17 Uhr geplant. Der Wecker im Hause Bodusch muss nicht extra früh gestellt werden. Nico Schramm



Marek Ulrich durchbricht im Olympia-Halbfinale nach fast 15 Metern Tauchphase die Wasseroberfläche.

FOTO: MICHAEL KAPFERLE/DFP

„Wie im Traum“ – SSG-Schwimmer glücklich

Marek Ulrich steigert in Tokio im Halbfinale seine Bestzeit und wird 13. / Bitter: David Thomasberger scheidet als 17. über 200 m Schmetterling aus

Von Frank Schober

Tokio. Es geht bei Olympia schon lange nicht mehr allein um die Teilnahme. Aber es geht um wesentlich mehr als nur Gold, Silber und Bronze. Das beste Beispiel ist der Leipziger Schwimmer Marek Ulrich. Eine Medaillenchance hatte der 24-Jährige nicht, aber der Rückenspezialist geht mit einem absoluten Hochgefühl und einer gehörigen Portion Stolz aus seiner ersten olympischen Einzelstrecke hervor. „Es fühlt sich alles für mich an wie ein Traum“, sagte der SSG-Schwimmer dem SPORTBUZZER nach seinem Halbfinal-Aus über 100 Meter in Tokio.

Noch einmal legte er eine Steigerung um zwei Zehntelsekunden hin. Eine Bestzeit im Vorlauf (53,74 Sekunden) und eine weitere im olympischen Halbfinale (53,54) – das schafft wahrlich nicht jeder. Ja, Marek Ulrich hat das Optimalste aus sich herausgeholt und die Sportschicht Leipzig ebenso wie sein Land würdig vertreten. Platz 13 unter 41 Rückenschwimmern ist viel, viel mehr, als er zu hoffen gewagt hatte, nachdem der 1,99-m-Hüne mit der 25. Zeit gemeldet war.

Die Nacht war sehr unruhig und kurz. Ich hatte nach dem Vorlauf keine Zeit, mich zu freuen, wollte ruhig bleiben und mich auf das nächste Rennen konzentrieren.“ Das fand am Montagvormittag japanischer Zeit

statt – nicht die Lieblingsstunde der Schwimmer. „Aber wir hatten das extra trainiert, auch morgens unsere Leistung abzurufen. Es nützt dir ja leistungsgar nichts, wenn du nur abends schnell schwimmen kannst.“ Er habe versucht, die großen Namen in seinem Semifinale auszubilden, sich auf sein eigenes Ding zu konzentrieren. „Und ich wollte dieses Halbfinale auch genießen. Ich denke, das ist mir gelungen.“ Vor allem auf der zweiten Bahn und beim Anschlag holte er die zwei Zehntel Steigerung heraus. „Ich freue mich so sehr, dass ich hier sein darf. Und ich wollte allen beweisen, dass ich es verdient habe, dabei zu sein.“ Denn wegen ein paar fehlender Hundertstel zur DSV-Norm wurde der Leipziger erst spät nachnominiert.

„Ich bin glücklich und stolz“, sagte Trainer Frank Embacher. „Marek hat alles richtig gemacht. Dass er das Semifinale schafft, hätte ich nicht für möglich gehalten. Ebenso wichtig ist das, dass er nun die Lagerstaffel schwimmen darf.“

Anschließend drückten beide Ulrichs bestem Freund und Zimmerkollegen David Thomasberger die Daumen, der in der gestrigen Abend-Session über 200 m Schmetterling gefordert war. Wir erwarteten eine Zeit unter 1:56 Minuten

her, um die nächste Runde zu erreichen. Normalerweise kein allzu großes Problem für den SSG-Schwimmer, der im April in 1:55,04 Deutschen Rekord erzielt hatte.

Doch Olympia hat eigene Gesetze. Auf der letzten Bahn wurden die

Arme des Zwei-Meter-Manns dermaßen schwer, dass der 25-Jährige massiv an Geschwindigkeit verlor. Nach forschen ersten 50 Metern (25,15 Sekunden) wurde der gebürtige Thüringer auf den letzten drei Bahnen immer langsamer (29,30, 31 Sekunden) – am Ende geriet der Kampf um Halbfinalticket zu einer Zitterpartie ohne Happy End.

In 1:56,04 Minuten blieb David Thomasberger genau eine Sekunde über seiner Bestzeit. Direkt neben ihm schnappte sich der erfahrene Südafrikaner Chad le Clos (29) in 1:55,96 den letzten Platz im Semifinale. Dem schwer enttäuschten Thomsberger fehlten auf Platz 17 acht Hundertstelsekunden, obwohl er sich doch im Vorfeld so sehr gefühlt und bestien an die Zeitnahme angepasst hatte. Vor der ZDF-Kamera verbarg er seinen Frust nicht. „Dass ich hier als Siebzehnter rausgefliegen bin, kotzt mich richtig an. Aber ich kann es nicht ändern“, sagte Thomasberger.

Zwar hatte er seine Spezialstrecke in dieser Saison nur sehr selten im Wettkampf absolviert. Nachdem er im April das Olympiaticket, stieg er auf Nebenstrecken um. Doch das sah er nicht als Problem an, er fühlte sich taktisch gefestigt. Vielleicht hat er dann doch etwas überbezogen. Denn auf der ersten Bahn schwamm er getrennt die viertbeste Zeit aller 38 Athleten.



Schwere Arme auf den letzten Metern: David Thomasberger scheidet über 200 m Schmetterling aus. FOTO: MARTIN HESSNER/AP